

Bezugs-Preis

In der Hauptexpedition oder den im Ver-  
trieb befindlichen Expeditionen...

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Wecheltags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:  
Johannsgasse 8.

Die Expedition ist Wecheltags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Ctto Klemm's Sortiment. (Wilhelm Osbn),  
Unterwallstraße 1,  
Leipzig, Völsche,  
Rathhausstr. 14, part. und Königplatz 7.

№ 333.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt  
und  
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 2. Juli 1894.

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitzeile 20 Pf.  
Reclamen unter dem Rubricationsstrich (4 spaltig)  
60 Pf., vor dem Familiennachrichten (6 spaltig) 40 Pf.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung  
A 60.—, mit Postbefreiung A 70.—.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.  
Sonntags und Feiertags früh 9 Uhr.  
Bei den Filialen und Anzeigenstellen je eine  
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind best an die Expedition  
zu richten.

Druck und Verlag von E. Wolf in Leipzig

88. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Avis.

Le Consul général de France à Leipzig  
à l'honneur d'informer ses compatriotes  
qu'un service funèbre à la mémoire de  
M. le Président Carnot sera célébré le  
mercredi, 4 de ce mois, à 11 heures du  
matin à l'église catholique de la Sainte  
Trinité (Weststrasse).

Leipzig le 2 Juillet 1894.

Le Consul général de France.  
Julien Decrais.

Politische Tageschau.

Leipzig, 2. Juli.

Kaiser Wilhelm II., der bereits durch seine Beileid-  
bekundung nach der Ermordung des Vorgängers des jetzigen  
Präsidenten der französischen Republik...  
Politische Tageschau.

Frankreich und Russland, eingetreten und die Beförderung unserer  
Verhältnisse zu Russland...  
Paris, 2. Juli. Die Nachricht von der Begründung der  
beiden in Ostpreußen...  
Das Pariser „Journal des Débats“ gelangt nach  
einer Erörterung des Zusammenhangs zwischen  
anarchistischen Verbrechen und sozialdemokratischer  
Agitation...

feinen Anlauf, die an sozialdemokratischer Agitation ent-  
springende anarchische Gefahr geringer zu schätzen, als  
trotzdem ein anderes Land, und in Abrede zu stellen, daß die  
auf seinem Gebiete stattfindende Bewegung ebenso in anderen  
Ländern wirkt, wie die anarchistische in Deutschland...  
In Wien war während des bekannten Omlahina-  
Prozesses, der gezeigt hatte, wie weit anarchistische,  
sozialistische, ja anarchische Ideen unter dem jugoslawischen  
Volkswort verbreitet sind...

des Staatsoberhauptes sollte der Weg zu einer republikanischen  
Verfassung angebahnt werden...  
In dem Urtheile, das wir bereits gemeldet haben und das  
die beiden Parteien zu zwölfjährigen...  
Das die furchtbare Explosion in der Rue Royale in  
Brüssel, welcher eine der reichsten Geschäftshäuser der bel-  
gischen Hauptstadt zum Opfer fiel, als ein anarchistisches  
Verbrechen zu betrachten ist...

Feuilleton.

Die alte gute Zeit.

14] (Fortsetzung)  
„Mein Vater?“ rief Hilmar.  
„Herr Vater“, sagte der Thierarzt, „das ist mir so herau-  
gefahren, ich bin doch sonst kein Schmeichler...“  
„Aha“, sagte der Thierarzt, „da es einmal heraus ist, so  
laß ich es ja sagen, sonst ist es ja gar nicht...“  
„Aha“, sagte der Thierarzt, „da es einmal heraus ist, so  
laß ich es ja sagen, sonst ist es ja gar nicht...“

genossen sein; denn sie schmeigte sich so innig an ihn und er  
beugte sich zu ihr herab, und es kam mir auch wohl so vor,  
als ob sich ihre Lippen zusammen gefunden hätten, aber nie-  
mals gingen sie nur aus den Lippen, nur was sie sagten,  
konnte ich nicht hören, und da dachte ich mir so im Stillen,  
was das für ein schönes Paar sei, und wie das schlaue re-  
delüchtige Mädchen so ganz gefaselt sei vor vornehmer Dame,  
und wie schön sie ansehe würde als Frau Gräfin von Berg-  
holzhausen.  
„Aha“, sagte Hilmar, der in höchster Spannung hoch-  
aufgehenden Herzens aufhörte, „und weiter?“  
„Weiter“, sagte der Thierarzt, „ach ja, das Weitere war  
traurig. Gines Tages ließ mich der Graf rufen — der da-  
mals noch Baron war; denn der alte Graf, der Großvater,  
lebte noch — um mit ihm auszusprechen, und als ich zu ihm  
kam, da fand ich ihn bleich wie der Tod, seine Augen waren  
trüb, als ob er geweint hätte. Er drückte mir die Hand  
und sprach sein Wort weiter als:  
„Wir wollen ausreden.“  
Die Pferde waren gefaselt — wie der Sturmwind  
sprengegen wir davon. Als wir in den Wald kamen, hielt der  
Graf an.  
„Bergen“, sagte er, „Sie sind mein Freund, Sie haben  
gesehen, wie es mit mir hand — nun ist es damit aus —  
ich muß mich verabschieden.“  
„Verabschieden?“ rief ich entsetzt, „mein Gott! und was  
soll aus ihr werden?“  
„Was aus ihr werden soll?“ fiel ihr Vater ein, „Gott  
wird es wissen — wir müssen beide unsere Pflicht thun — ich  
habe mit meinem Vater gesprochen, er ist unerbittlich, er ver-  
langt von mir, daß ich ihm, wozu mich die Pflicht gegen  
meinen Namen, gegen mein Haus und gegen meine Vorfahren  
verurtheilt — und ich werde gehorchen.“ — Wollte ich dem  
Schicksal trotzen, wollte ich meinem Namen entgegen, so  
würde niemals sich zwischen mich und meinen Vater stellen.  
— Ich habe einen schweren Kampf gekämpft, aber ich muß  
Sieg erheben, ich muß mich der Pflicht erkalten, die das  
Leben mir auflagt, Sie haben den Traum meines Glücks ge-  
sehen, Sie sollen auch Augen des Abschieds sein.“  
Wir waren in die Höhe des Berges gekommen. Unter  
den hohen Bäumen trat und das Mädchen entgegen — wilde  
Rosen trug sie im Haar und an der Brust, ihre Augen strahlten  
so hell, sie lächelte und entzogen und freudig, als wäre an-  
gekommen, das Pferd. Er sprach ab, ich nahm den Zügel und zog  
mich zurück. Was sie miteinander sprachen, ich habe es nicht

gehört, ich sah nur, daß sie ebenso bleich wurde wie er, daß sie  
einen Augenblick schwankend sich an den Stamm einer Linde  
stützte, dann aber sich hart und mutig aufrichtete. Der  
Mann ihrer Augen war verschwunden, sie blühte so ernst und  
schmerzvoll durch die schimmernden Thränen, daß es mir fast  
das Herz frohen wollte.  
Der Graf rief mich.  
„Bergen“, sagte er, „ich habe Abschied genommen, — von  
Ihnen verlange ich nur eins. Ich schwöre Ihnen“, sprach  
er, feierlich die Hand aufhebend, „daß unsere Liebe so rein  
war wie der blaue Himmel über uns, wie der Abend Gottes,  
der durch die Bäume des Waldes ging, das sollen Sie be-  
zeugen, wenn es jemals nötig wäre, darauf geben Sie mir  
Ihre Hand.“  
Ich schlug ein, während sie still vor sich hinweinte.  
„Nun noch eins. Sie sollen an der, der meine Jugend-  
liebe gebiete, stets vorübergehen, als ob Sie sie nicht kennen,  
aber wenn sie jemals einen Freund nötig haben sollte, ver-  
schieben Sie wohl, einen solchen Freund und ersten Freund,  
dann jähle ich auf Sie.“  
Wieder bekräftigte ich mein Versprechen durch Handschlag.  
Das Mädchen trat heran.  
„Auch ich habe eine Bitte, einen ersten Freund, einen Wunsch,  
für den ich das Gelübde der Erfüllung verlange.“  
„Sprich“, — sagte er.  
„Sie sollen niemals, Herr von Bergholz“, sagte sie mit  
thränenreicher, aber fester Stimme, „meiner Spure folgen,  
niemals freundschaftlich fragen, was aus mir wird; denn  
ich will, ich muß tot für Sie sein, anders können wir unsere  
Pflicht gegen das Leben nicht erfüllen.“  
Der Baron nickte.  
„Ich verlange es“, sagte sie, „ich verlange Ihr Ehren-  
wort.“  
„Ich gebe es“, sagte der Baron endlich, „Du hast recht,  
Bergen ist Jenseit.“  
Noch einmal reichte er ihr die Hand.  
„Gott segne und behüte Dich!“ — sagte er mit einer  
Stimme, die ich nicht vergessen werde — dann sagte er, ohne  
sich umzusehen, davon, so schnell, daß ich ihn kaum einholen  
konnte.  
Und er hat Wort gehalten, er ist nie wieder nach jener  
Gegend hinausgewandert, er hat nie wieder in jenem Walde  
gehört, er hat nie wieder nach ihr gefragt, er hat sich ver-  
mählt, er ist ein braver, treuer Mann geworden.“

„Aha!“ — rief Hilmar — „Sie — wer war sie —  
wie hieß sie?“  
„Aha!“ — rief Hilmar — „Sie — wer war sie —  
wie hieß sie?“  
„Aha!“ — rief Hilmar — „Sie — wer war sie —  
wie hieß sie?“  
„Aha!“ — rief Hilmar — „Sie — wer war sie —  
wie hieß sie?“

(Fortsetzung folgt.)